© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber Euploea Callithoë Boisd. und deren Varietäten

von **Dr. O. Staudinger.**

Herr Charles Oberthür hatte die Güte, mir das Original (den Type) von Eupl. Callithoë Boisd. Voyage de l'Astrolabe, S. 93 (1832) zur Ansicht einzusenden. Das 70—80 Jahre alte Stück, ein ♂, ist recht gut erhalten; es wurde von D'Urville aus Neu-Guinea mitgebracht und stammt wohl zweifellos aus dem nördlichen, holländischen Theil dieser grossen Insel. Oberthür sandte mir zugleich 25 ♂♂ und 5 ♀♀ zur Ansicht ein, die meist von Wm. Doherty (1892) gefangen wurden, und zwar 12 ♂♂ und 2 ♀♀ auf der Insel Jobi in der Geelvink-Bay, 7 ♂♂ bei Andai (Bay von Dorey), 1 ♂ von „Yaar", 1 Pärchen von Wanderi und 2 ♂♂ von der Insel Ron (die letzten 3 Localitäten auch in der Geelvink-Bay gelegen); 4 ♂♂ sind früher von Laglaize im Norden Neu-Guineas gefunden worden. Diese ♂♂ stimmen meist so völlig mit dem Boisduval'schen Original überein, dass dies auch nur vom Norden Neu-Guineas stammen kann.

Ausserdem besitze ich ein frisches (1893) bei Ati Ati Onin im nordwestlichen, holländischen Neu-Guinea von H. Kühn gefangenes ♂ und ein altes ♂ aus der Sammlung des Freiherrn von Schenck (wohl von Rosenberg im nördlichen Neu-Guinea gefunden), die beide zur typischen Callithoë gehören.

Von den Aru-Inseln liegen mir 6 ♂♂ (3 von Oberthür) und 3 ♀♀ vor; diese gehören zu der von Felder in der Novara-Reise II, S. 316 (1867) von Aru beschriebenen *Eupl. Euthoë*, die der typischen Callithoë B. so nahe kommt, dass sie fast nur als Synonym derselben betrachtet werden kann.

Von Waigeu erhielt ich im vorigen Jahre durch Dr. Platen 27 Exemplare (7 ♂♂, 20 ♀♀) und schon früher 3 ♂♂ der Eupl. Mesocala Vollenh. Tijdsch. v. Ent. VIII, S. 244. Taf. 11 Fig. 1, 2 (1873), von denen mir jetzt noch 5 ♂♂ und 10 ♀♀, sowie 1 ♂ von Oberthür, vorliegen. Diese Eupl.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mesocala ist eine wenig verschiedene Waigeu-Localform der Callithoë Boisd.

Von Deutsch-Neu-Guinea, besonders in der Umgebung von Konstantinhafen durch Herrn Kubary gesammelt, erhielt ich in den letzten Jahren 60—80 Exemplare einer weit verschiedeneren Localform der Callithoë, von denen mir jetzt 33 (der ausgesucht verschiedensten) Stücke (21 ♂♂, 12 ♀♀) vorliegen, ferner noch (durch Oberthür) 3 von Laglaize, angeblich in Neu-Guinea gefangene Pärchen. Nach 2 ♀♀ von Deutsch-Neu-Guinea stellte Honrath, Berl. Zeitschr. 1888, S. 248, Taf. V. Fig. 1 seine Eupl. Hansemanni auf, l. c. 1889, S. 404 beschrieb er nach 3 ♂♂ den (angeblichen) ♂ dieser Hansemanni, und l. c. 1892, S. 442, Taf. XV, Fig. 6 beschreibt er das Eupl. Hansemanni vera-♀ und bildete es ab, während er sein zuerst beschriebenes Hansemanni-♀ (auf S. 443) als das ♀ zu Callithoë B. zieht, womit er auch Mesocala Voll. als Synonym vereint. Im III. Band dieser Zeitschrift (1890) liess ich auf Taf. III, Fig. 2 und 3 (die S. 338 benannte) Eupl. Durrsteini ♂ und ♀ abbilden, die ich Bd. IV (1891) Seite 81—84 ausführlicher beschrieb nach 2 ♂♂ und 1 ♀, die bei Hatzfeldhafen in Deutsch-Neu-Guinea gefangen waren. Damals konnte ich noch nicht wissen, wie ganz ausserordentlich diese Art, besonders die ♀♀ in Deutsch-Neu-Guinea abändern. Wenn Herr P. C. T. Snellen in der Tijdschr. v. Ent. XXXV (1892, S. 2 Separ.) das als Durrsteini abgebildete ♀ zweifellos für das ♀ von Mesocala Voll. hält und auch Hansemanni als Synonym zu Mesocala zieht, so ist das nur dadurch erklärlich, dass er von allen diesen Formen gar kein Material in natura vor sich hatte. Mir war damals die Beschreibung und Abbildung der Mesocala völlig unbekannt. Herr P. C. T. Snellen hält alle Deutungen der von Boisduval nur sehr kurz beschriebenen Eupl. Callithoë für zwecklos („geheel zonder Waarde"). In der That ist es nach Boisduval's zu kurzer und deshalb nicht genauer Beschreibung kaum möglich, diese schöne Art sicher zu erkennen. Da aber das zweifellose Original davon noch erhalten ist, so ist danach die Art leicht und sicher festzustellen, womit ich zunächst beginnen will.

Eupl. Callithoë Boisd. Taf. IV, Fig. 1. Das abgebildete, ganz reine ♂ von Ati Ati Onin (nordwestlich holländ. Neu-Guinea) kommt dem Boisduval'schen Original sehr nahe, es unterscheidet sich nur wenig durch Folgendes von demselben. *Vdfl., Oberseite:* Der blaue Fleck im Ende der Zelle ist ein wenig schmäler; der lange Flecken dahinter ist breiter und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(bindenartig) mit den oberen (auch ein wenig längeren) zusammengeflossen. *Unterseite:* Das blaue Fleckchen im Ende der Zelle ist nur punktförmig, die beiden weissen Flecken sind kürzer, der darüber stehende blaue Strich fehlt, ebenso fehlen die nach dem Apex zu stehenden 3 blauen Pünktchen. *Htfl., Oberseite:* Von den 3 blauen Streifflecken hinter der Zelle ist der unterste sehr klein, dahingegen steht noch ein deutlicher Fleckstreif oberhalb Rippe 5, der etwa so gross wie der oberste des abgebildeten ♂ ist, während dieser selbst beim Original noch etwas grösser, besonders breiter ist. Zwischen diesen Fleckstreifen und den (2—4 etwas grösseren, verloschenen) Aussenrandspunkten stehen 4—5 verloschene (weiss-)blaue Fleckchen, von denen beim abgebildeten ♂ nur das oberste (schärfer) und ein kleines darunter stehendes sichtbar sind. *Unterseite:* Von den 5 blauen (etwas kleineren) Streifchen hinter der Mittelzelle fehlt das oberste ganz; es treten weniger, nicht so deutliche Randpunkte auf, vor diesen stehen 3—4 grössere Pünktchen, die beim abgebildeten ♂ sehr klein (kaum bemerkbar) sind.

Die anderen vorliegenden 26 ♂♂ vom Norden Neu-Guineas ändern besonders in Folgendem ab; nur einige wenige ändern auffallender ab. *Vdfl., Oberseite:* Der stets vorhandene blaue Fleck der Mittelzelle wird schmäler (besonders bei 2 ♂♂) oder breiter; bei einigen tritt darüber ein Fleck auf, der nur bei einem (Jobi-)♂ fast so gross wie bei Mesocala-♂ ist und sich mit dem unteren verbindet. Bei einzelnen ♂♂ ist das Ende der Mittelzelle und der Theil dahinter (bis zur Fleckreihe) blau bestäubt, bei dem ♂ von Wanderi so stark, dass der Zellenfleck fast im Blau verschwindet und ein grosser blauer Flecken mit der dahinter stehenden Binde gebildet wird (es ist dies ein Uebergang zu v. Hansemanni-♂). Die Flecken der Fleckbinde werden schmäler, sie sind weit getrennt, der untere fehlt bei einem ♂ von Jobi ganz. Da bei diesem (und einem anderen ♂) auch alle Randflecken fehlen, bildet es eine auffallende Aberration. Sonst ändern noch die Zahl und die Grösse der Randflecken (Punkte) sowie die der davor stehenden Flecken ziemlich ab. Auf der *Unterseite* treten die Randpunkte nur bei 2—3 Stücken vollständiger auf, bei einigen stehen 2—4 weissblaue Fleckchen vor denselben. Der blaue Punktfleck der Mittelzelle fehlt oft ganz, zuweilen ist er weisslich. Ueber den beiden dahinter stehenden weissen Fleckstreifen stehen bei einem ♂ noch 4 weissliche Streifen, bei andern 1—2 bläuliche Streifen, bei einigen gar

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

keiner (wie beim Original). *Htfl., Oberseite:* Hinter der Zelle stehen meist 3—4 an Grösse recht verschiedene Fleckstreifen, die bei einem ♂ von Andai sehr breit fleckartig werden, auch die dahinter stehenden 4 Flecken sind bei diesem ♂ am grössten. Dahingegen ist bei einem ♂ von Jobi nur 1 kleiner Fleckstreif (über Rippe 4) vorhanden; bei diesem ♂ fehlen alle Randpunkte und andere Flecken. Auf der *Unterseite* treten bei mehreren ♂♂ 6 Flecken hinter der Mitte auf, bei anderen sind kaum 3 sicher zu erkennen. Die Randpunkte und -Fleckchen fehlen bei 3—4 Stücken ganz, bei wenigen sind sie so vollständig wie bei dem abgebildeten vorhanden, wohingegen bei 3—4 ♂♂ noch gegen 10 Fleckchen vor denselben (Antemarginal-Fleckchen) auftreten.

Von den 5 Oberthür'schen Callithoë-♀♀ aus dem Norden Neu-Guineas sind die beiden von Ron und das ♀ von Wanderi den ♀♀ der Mesocala von Waigeu so ähnlich, dass sie nicht davon zu unterscheiden sind; ich werde sie bei diesen besprechen. Die beiden ♀♀ von Jobi sind von diesen 3 ♀♀, sowie unter sich recht verschieden. Das eine hat in der Mittelzelle der Vdfl. einen deutlichen blauen Flecken (wie die ♂♂), dahinter eine Reihe von 6—7 blauen Fleckstreifen, denen 8 blaue Antemarginal-Flecken folgen. Beim anderen ♀ ist das Ende der Mittelzelle violettblau bestreut und verbindet sich mit den daran stossenden 6 ebenso gefärbten Streifen, von denen nur der unterste getrennt ist. Bei diesem ♀ treten, ausser den 7—8 Antemarginalflecken, noch 8—9 (grössere) Randpünktchen auf, die auch auf der Oberseite (wie die vor ihnen stehenden Fleckchen) vorhanden sind, während sie dem ersteren, unten eintönig-dunkelbraun gefärbten ♀ fehlen. Beim letzteren ♀ ist der obere, grössere Theil der Mittelzelle und der Theil dahinter bis zum Vorderrand ganz licht graubraun. In der Mittelzelle steht ein weisser Fleck, dahinter noch 5 Flecke bei dem dunklen ♀, bei dem andern nur 2.

Eupl. Euthoë Feld. Der Unterschied der Aru-Stücke, besonders der ♂♂, von den Callithoë des nördlichen Neu-Guinea ist so gering, dass Euthoë eventuell als Synonym dazu gezogen werden könnte. Der blaue Flecken im Ende der Mittelzelle der Vdfl. ist bei Euthoë stets etwas kleiner, bei einem ♂ fehlt er ganz. Im Gegensatz dazu sind die hinter der Mitte der Htfl. stehenden (3—5) blauen Fleckstreifen durchschnittlich grösser als bei Callithoë. Alle anderen Flecken, die weniger abändern als bei Callithoë, stimmen mit diesen überein. Die Randpunkte und die Antemarginal-Flecken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fehlen auf der Oberseite bei keinem der mir vorliegenden 9 Stücke; auf der Unterseite der Htfl. treten sie nur bei 5 Stücken ziemlich vollständig auf; auf der der Vdfl. finden sich meist nur 2—3 Antemarginal-Flecken, die nur bei 3 Stücken ganz fehlen. Die Randpunkte und der Fleck in der Mittelzelle fehlen bei den vorliegenden 7 ♂♂.

Die 3 vorliegenden Euthoë-♀♀ sind auf der Ober- und Unterseite ganz dunkel mit ganz ähnlichen oder gleichen blauen Fleckzeichnungen wie die ♂♂. Nur auf der Unterseite der Vdfl. tritt hinter der Mitte eine Reihe von 6—8 weissen Flecken auf, während hier bei den ♂♂ deren nur 2—3 stehen; das eine ♀ hat auch im Ende der Mittelzelle ein kleines weissliches Fleckchen. Auf der Unterseite der Htfl. stehen hinter der Mitte 5—6 violette Fleckchen, die bei einem ♀, das auch 8 grössere Antemarginalflecken führt, grösser als bei den anderen sind. Sollten die ♀♀ auf den Aru-Inseln alle ähnlich sein und (im Verhältniss) nur wenig unter einander abändern, so würde dies, falls die Callithoë-♀♀ des nördlichen Neu-Guinea stark abänderten und meist denen der Waigeu-Mesocala ähnlich wären, noch der beste Grund sein, den Namen Euthoë für die Aru-Form beizubehalten.

Eupl. Mesocala Vollh. Indem ich für diese von Snellen von Vollenhoven (wie es scheint nur) nach einem Pärchen von Waigeu aufgestellte Art auf dessen (oben citirte) Beschreibung und Abbildung verweise, mache ich nach der mir vorliegenden grösseren Reihe von Faltern einige Bemerkungen dazu. Die Stücke beider Geschlechter ändern nicht wesentlich unter einander ab. In Vollenhoven's Beschreibung und Abbildung ist es nicht richtig, dass auf den Vdfln. des ♂ die Mittelzelle lebhafter (lichter) blau (d'un bleu très foncé) schillern soll, als die übrige (schwarze) Flügelfläche. Bei gewisser Beleuchtung schillert die ganze Flügelfläche überall gleichmässig dunkelblau. Der „point allongé blanchâtre vers la base de la troisième nervure" (zwischen Medianast 1 und 2) ist bei meinen (sehr frischen, reinen) ♂♂ genau so violettblau wie die darüber stehende blaue Streifenbinde, die auf dem Bilde zu violett kolorirt ist. Die blauen Streifen dieser Binde sind bei meinen ♂♂ meist schmäler, die unteren beiden getrennt, die oberen mit 2—4 dahinter stehenden (getrennten) blauen Fleckchen. Statt der 9 blauen Randpunkte zeigen einige ♂♂ deren nur 6, zum Theil noch verloschene. Die Htfl. sollen „neuf petites taches d'un gris un peu bleuâtre en trois rangées" führen; sie sind bei meinen ♂♂ fast genau so

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

violett wie die der Vdfl. Bei keinem ♂ sind sie so gross wie die 4 mittleren der Abbildung; bei einem ♂ sind nur diese 4 mittleren, aber viel kleiner, vorhanden; bei einem andern stehen noch 4—5 verloschene Punkte vor dem Aussenrande, die bei dem abgebildeten ♂ fehlen. Auf der Unterseite treten sie noch deutlicher bei diesem ♂ auf, das hier auch 6 blaue Flecken hinter der Mittelzelle und einen im Endtheil der letzteren führt, was bei keinem anderen ♂ (bei den ♀♀ stets) der Fall ist. Die anderen ♂♂ haben 3—4 kleine blaue Fleckchen hinter der Mitte, einer sogar nur 2.

Das abgebildete Mesocala-♀ hat hinter dem sehr grossen weisslichen (etwas zu scharf wiedergegebenen) Flecken der Vdfl. eine Reihe von 7 grösseren „taches blanches à bord azuré" als bei meinen ♀♀, wo diese violettblauen, theilweise weisslich gekernten Fleckchen nicht immer vom grossen Flecken getrennt sind, meist sind sie zum Theil (bei einem ♀ alle) damit zusammengeflossen. Unter dem grossen Flecken steht auf dem Bilde ein schmaler violettweisser Streif; bei meinen ♀♀ befindet sich hier ein weit breiterer, ovaler violettblauer Fleck, der nur bei einem ♀ klein und verloschen ist, während bei 5 ♀♀ noch ein zweiter ganz kleiner darunter steht. Die (11) Randfleckpunkte, die Vollenhoven als weiss bezeichnet, sind bei allen meinen ♀♀ deutlich violettblau; nur auf den Htfln. sind sie bei einigen ♀♀ fast alle weisslich, ebenso bei diesen die Antemarginalfleckchen. Auf der Unterseite fehlen die Randpunkte zuweilen (fast) ganz. Nur einige ♀♀ sind auf der Unterseite der Vdfl. fast ganz dunkel gefärbt, bei den anderen tritt hier der oberseitige, grosse weisse Flecken, wenn auch kleiner und verloschener, auf. Bei den dunklen ♀♀ treten im Ende der Mittelzelle ein weisslicher (bei einem ♀ sehr kleiner) Fleck und dahinter eine Reihe von 5—6 ovalen weissen Flecken auf. Die weisslichen Antemarginal-Fleckchen (Punkte) treten zuweilen recht deutlich auf, besonders bei einem ♀, dem die Randpunkte völlig fehlen. Auf der Oberseite der Htfl. stehen meist 5 (zuweilen nur 4) violettblaue (bei einigen weiss gekernte, ovale) Streifen hinter der Mittelzelle, die hier nur bei 2 ♀♀ keinen blauen Fleck zeigt, der auf der Unterseite stets vorhanden ist. Auf dieser stehen meist 7 kleinere violettblaue Fleckchen hinter der Zelle.

Den Hauptunterschied der Mesocala-♂♂ von denen der typischen Callithoë bildet der *grosse*, im *Ende* der *Mittelzelle* der *Vdfl.* stehende *blaue Doppelflecken*, der sich bei 2 ♂♂ mit der dahinter stehenden blauen Fleckbinde vereinigt, bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dem einen nur durch dichte blaue Bestreuung des (trennenden) Schwarz. Eine solche blaue Bestreuung findet sich noch schwach bei 2 anderen ♂♂ vor, bei einem, mit dem grössten blauen Endflecken, auch schwach vor demselben, theilweise fast bis zur Basis hin. Nur bei einem Callithoë-♂ von Jobi tritt im Ende der Mittelzelle ein (fast) ebenso grosser Doppelflecken wie bei Mesocala auf (wie ich bereits erwähnte), die also als vereinzelte Aberration unter Callithoë vorkommt. Die drei mit Callithoë im nördlichen Neu-Guinea zusammen gefangenen ♀♀ (2 von Ron, 1 von Wanderi) mit grossem weisslichen Flecken der Vdfl. sind den Mesocala-♀♀ von Waigeu so ähnlich oder gleich, dass sich kein constanter Unterschied auffinden lässt. Sollten sie im nördlichen Neu-Guinea die weibliche Hauptform der Callithoë bilden (was sich ja erst nach einer grossen Anzahl feststellen lässt), so würde Mesocala sich nur im männlichen Geschlecht (und auch gerade nicht viel) von Callithoë unterscheiden.

Eupl. Hansemanni Honr. Berlin. Zeitschr. 1888, S. 248, Taf. V. Fig. 1 ♀. Die beiden ♀♀ von Deutsch-Neu-Guinea (Station Bataueng), nach denen Honrath zuerst seine Hansemanni beschrieb (von denen das eine sehr abgeflogen war), sind den eben erwähnten ♀♀ von Mesocala und Callithoë so ähnlich, dass Honrath sie später (Berlin. Zeitschr. 1891, S. 443) selbst als die ♀♀ zu Callithoë zog, zu welcher Art er auch Euthoë Feld. und Mesocala Vollh. als Synonym zieht. Ist dies richtig, so darf der zu einem Synonym gewordene Name Hansemanni nicht ein zweites Mal in derselben Gattung gebraucht werden. Honrath thut dies (eine Seite vorher l. c. S. 442) und glaubt dies wohl dadurch rechtfertigen zu können, dass er „vera“ dahinter setzte. Als dies „Hansemanni vera“-♀ beschreibt er das von mir kurz vorher beschriebene Durrsteini-♀ und giebt eine gute Abbildung davon. In der Berlin. Zeitschr. 1889. S. 404 beschreibt Honrath das ♂ von Hansemanni nach 3 ♂♂, von denen er mir (später) 2 zur Ansicht einsandte. Das eine stimmte völlig mit dem von mir (2 Jahre später) beschriebenen ♂ von Durrsteini überein, während das andere, besonders durch die im Aussenrand der Vdfl. stehende Doppelreihe blauer Fleckchen, davon ziemlich auffallend verschieden war und zu seinen zuerst beschriebenen Hansemanni-♀♀ ganz gut passte. Ich lasse hier auf Taf. IV, Fig. 2 ein ähnliches ♂ als Hansemanni ♂ abbilden, das sich hauptsächlich dadurch von dem Honrath'schen ♂ unterscheidet, dass es auf den Htfln. blaue Flecken zeigt. Diese kommen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auch bei anderen ♂♂ vor, bei einem steht sogar eine fast vollständige Doppelreihe bläulicher und weisslicher Fleckchen vor dem Aussenrande, wie bei dem zuerst abgebildeten Hansemanni Honr. ♀. Will man nun dies nicht (wie der Autor später selbst) als Synonym zu Callithoë ziehen, so kann man den Namen Hansemanni für diejenige Form (oder solche Stücke) von Deutsch-Neu-Guinea beibehalten, die in *beiden Geschlechtern* im *Aussenrande* (beim ♂ wenigstens auf den Vdfln.) eine *Doppelreihe blauer Punkte* zeigt und die man wohl als eine (südöstliche) Localform der (nördlichen) Callithoë betrachten kann. Solche ♂♂ liegen mir 7—8 aus Deutsch-Neu-Guinea vor, von denen einige mit nur wenigen Fleckchen im Aussenrand der Vdfl. Uebergänge zu Durrsteini bilden. Bei 2 ♂♂ werden die Htfl. (zum grössten Theil) licht rostbraun, wie dies auch bei einzelnen Durrsteini der Fall ist. Von den beiden ♀♀ ist das eine viel dunkler als das von Honrath abgebildete, mit rostbrauner Mittelzelle der Vdfl., die in ihrer äusseren Hälfte, wie dahinter violett bestreut ist und einen (viel kleineren) violetten statt weissen Flecken bildet. Auch sind die Randpunkte auf den Vdfln. nur theilweise vorhanden; auf den Htfln. treten sie deutlich (und verhältnissmässig gross) als Doppelreihe auf. Das andere (kleinere) ♀ hat auf den Vdfln. fast noch mehr Weiss als das abgebildete Hansemanni-♀; auf den Htfln. hat es hinter der Mittelzelle eine breite weissliche, etwas dunkel bestreute Binde vor dem schmalen dunklen Aussenrande mit (grossen) weisslichen Randpunkten. Durch diese breite weissliche Binde bildet es einen Uebergang zu Durrsteini-♀.

Eupl. Durrsteini Stgr. (Iris III, S. 338, Taf. IV, Fig. 2 und 3; IV, S. 81—84) und ab. Nera Stgr., Taf. IV, Fig. 3. Indem ich auf das verweise, was ich l. c. über diese Art schrieb, bemerke ich, dass ich damals nur einige wenige Stücke (3 ♂♂ und 1 ♀) vor mir hatte. Nach einer grossen Anzahl (60—80), die ich seitdem erhielt und die besonders im weiblichen Geschlecht sehr abändern, bin ich in einigen meiner früheren Ansichten etwas zweifelhaft geworden. Nur darin hat sich meine Ansicht gar nicht geändert, dass typische Eupl. Durrsteini, wie es die allermeisten (etwa $^4/_5$) der erhaltenen Stücke aus Deutsch-Neu-Guinea sind, von allen anderen bekannten Euploea-Arten*) so verschieden aussehen,

*) Herr P. C. T. Snellen findet es in seinen Bemerkungen über Eupl. Durrsteini (Tijdschr. v. Ent. XXXV) befremdend, dass ein „so scharfsinniger und vorurtheilsloser" Lepidopterolog wie ich (ich danke Herrn

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dass man sie für eine von allen verschiedene Art halten muss; auch jetzt noch glaube ich, dass es richtiger ist, sie als eine solche zu betrachten. Wenn man die mit ihr in Minderzahl vorkommende Hansemanni als Localform der Callithoë ansieht, so kann man die Uebergänge der Durrsteini zu dieser entweder als Aberrationen oder als — bei so nahen Arten sehr wahrscheinlich — Hybridationen ansehen. Die Durrsteini-♂♂ sind im wesentlichen alle dem abgebildeten ♂ ähnlich. Der grosse blaue Flecken ändert in seiner Form nach aussen etwas ab; er zeigt bei einem ♂ eine lang ausgezogene Spitze, bei anderen wird der blaue Theil hinter der Mittelzelle viel kürzer als beim abgebildeten ♂. Bei einigen ist das Blau der Mittelzelle am Ende (ziemlich stark) weisslich gemischt. Der blaue Streifen unter Medianast 1 wird oft sehr rudimentär, aber eine Spur desselben ist stets vorhanden. Die beiden weissen Flecken auf der Unterseite sind stets vorhanden, der obere wird öfters sehr klein; zuweilen sind beide ziemlich stark bläulich umrandet (bestäubt). Sehr selten tritt ein deutliches blaues Fleckchen im Ende der Mittelzelle der Htfl. auf; niemals finden sich bei typischen Durrsteini-♂♂ blaue Fleckstreifen auf der Unterseite der Htfl. Dass die dunkle Färbung der Htfl. bei einigen ♂♂, besonders auf der Oberseite, fast ganz schmutzig lichtbraun wird, erwähnte ich schon oben bei Hansemanni; bei 2 ♂♂ sind nur der schmale untere Theil der Mittelzelle, ein etwas breiterer, unregelmässig begrenzter Theil unter derselben und der Apicaltheil dunkler (braunschwarz) gefärbt

Die Eupl. Durrsteini-♀♀ sind in der Mehrzahl mit grossem weissen Flecken der Vdfl. wie die in der Iris 1890,

---

Snellen verbindlichst für diese seine schmeichelhafte Ansicht über mich) nicht die nahe Verwandtschaft von Durrsteini und Hansemanni mit Phaenareta Schall. (Alea Hb.) wahrgenommen habe. Er hält beide, wie auch Mesocala sehr wahrscheinlich für locale Varietäten der Phaenareta. Ich bedauere, die Ansicht dieses hochgeehrten, so überaus verdienstvollen Lepidopterologen nicht theilen zu können. Ganz abgesehen davon, dass Durrsteini und Mesocala (Callithoë) durch ihre prächtigen, sehr gross auftretenden blauen Zeichnungen recht verschieden von den stets grösseren, dunklen, nur mit kleinen (trüb-)violettweisslichen Fleckchen gezeichneten Phaenareta aussehen, scheint es mir, dass sie (nach der Moore'schen Eintheilung) in eine andere Untergattung von Euploea, in die Gattung Salpinx, gestellt werden müssten. Denn die Arten der typischen Gattung Euploea, zu der Moore Phaenareta stellt, haben niemals den länglichen blauen Streifflecken unter Medianast 1 (Rippe 2) der Vdfl., der für die Salpinx-Arten charakteristisch ist und der fast stets bei Callithoë, Mesocala und Durrsteini auftritt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Taf. IV, Fig. 3 und Berlin. Zeitschr. 1892, Taf. XV, Fig. 6 (als Hansemanni Honr.-♀ vera) abgebildeten ♀♀. Von den mir augenblicklich vorliegenden 8 Durrsteini ♀♀ mit grossem weissen Flecken der Vdfl. haben 6 die grosse, lichte, violett-weissliche Binde des in der Iris abgebildeten Stücks. Diese Binde ist theilweise etwas bräunlich bestreut, besonders hinter der Mittelzelle; bei einem ♀ ist sie hier bläulich. Nur 2 Stücke dieser „weissen" Weibform haben (vorherrschend) dunkle Htfl., wenn auch nicht so dunkel wie sie die Abbildung des Honrath'schen (Hansemanni vera) ♀ zeigt. Bei beiden stehen hinter der Mittelzelle 4 bläuliche (bei dem einen fast violette, weissgekernte) Fleckchen, bei dem einen auch ein solcher in der Mittelzelle. Letzterer ist auf der Unterseite fast verloschen, es stehen hier nur 3 weissliche Punktfleckchen dahinter. Bei dem andern ♀ tritt dagegen ein deutlicher weisslicher Fleck im Ende der Zelle auf, dahinter eine Reihe von 6 Streiffleckchen. Ein anderes ♀, das eine lichte Binde der Oberseite hat, zeigt auf der fast ganz dunklen Unterseite auch einen bläulichen Mittelpunkt und 4 Punktflecken dahinter. Bei einem lichten ♀ (von Oberthür) finden sich dieselben Fleckchen weit grösser, verloschen weisslich, vor.

Ausser dieser Weibform von Durrsteini, die ich für die typische (weil sie häufiger ist) halte, kommt eine ganz dunkle dimorphe Weibform von Durrsteini vor, von der ich das am meisten blau gezeichnete Stück Taf. IV, Fig. 3 abbilden liess. Ausser diesem liegen mir noch 5 (eins von Oberthür) vor. Letzteres (von Laglaize gefangen) ist sehr gross, es hat im Ende der hier nur gering blaubestäubten Mittelzelle einen ziemlich grossen, scharf begrenzten blauen Flecken. Hinter der Mittelzelle steht eine Reihe von 8 blauen Fleckstreifen, von denen die untersten 4 getrennt sind, der unterste steht unter Medianast 1 (Rippe 2); auf den Htfln. stehen (auch) 3 verloschene violette Fleckstreifen. Zwei andere ♀♀ sind dem abgebildeten ähnlich, aber mit weit weniger blauer Bestreuung in der Mittelzelle und (5—6) kleineren (verloscheneren) Fleckstreifen dahinter. Das eine dieser ♀♀ hat noch auf den Vdfln. einen deutlichen blauen Antemarginalflecken im Apicaltheil, darunter 3—4 ganz verloschene Fleckchen. Auf den Htfln. zeigt das ♀ eine Reihe sehr verloschener violetter Antemarginal-Fleckchen und 2 winzige blaue Striche hinter der Mittelzelle. Die beiden letzten (grösseren) ♀♀ dieser dimorphen Form sind fast ganz dunkel. Sie zeigen nur Spuren blauer Bestreuung im Ende und dicht hinter der Zelle, am

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorderrand tritt ein deutlicher, kleiner blauer Streiffleck auf. Das eine ♀ zeigt im Apicaltheil eine Reihe von 4—5 (meist verloschenen) blauen Antemarginal-Fleckchen, auf den Htfln. sind nur die Spuren derselben angedeutet, ebenso sind nur Spuren der 3 kleinen Mittelstreifen vorhanden. Bei dem andern (ganz dunklen) ♀ fehlen alle diese Fleckchen völlig. Auf der *Unterseite* finden sich nur bei dem grossen dunklen ♀ Spuren der Antemarginal-Fleckchen (Punkte) vor. Im Ende der Mittelzelle der Vdfl. steht stets ein kleines (verloschenes) lichtes Fleckchen, dahinter die 3 weissen Fleckstreifen, von denen der unterste sehr dünne bei einem ♀ fehlt. Bei dem Oberthür'schen ♀ stehen noch 2 ganz verloschene lichte Streifen über den dreien; bei diesem ♀ steht auch ein ganz verloschener lichter Punkt im Ende der Zelle der Htfl. und dahinter 5 äusserst verloschene kleine lichte Streiffleckchen.

Diese dunkle dimorphe Form des Durrsteini-♀, die den Namen Nera erhalten könnte, hat ja eine gewisse Aehnlichkeit mit dem oben beschriebenen dunklen Callithoë-♀ von Jobi, sie macht aber doch in allen vorliegenden 6 Stücken einen davon recht verschiedenen Eindruck. Durch das völlige Fehlen der Randpunkte und der nur bei 2 ♀♀ sehr rudimentär auftretenden Antemarginalfleckchen unterscheidet sich die ab. Nera auch sonst leicht von diesem dunklen Callithoe-♀.

Ob nun Eupl. Durrsteini wirklich als eine von Callithoë und var. verschiedene Art zu betrachten ist, muss der Anschauungsweise eines Jeden überlassen bleiben; *sicher* festzustellen wird es kaum durch die genauesten*) Untersuchungen sein. Ich glaube aber, dass der Name Durrsteini für diese prächtige Art (oder Form) beibehalten werden muss, da Honrath's erste Euploea Hansemanni zweifellos keine typischen Durrsteini(-♀♀) waren.

---

*) Es ist zu bedauern, dass die genauere Localität der 3 von Oberthür eingesandten, von Laglaize in Neu-Guinea gefundenen Pärchen von Eupl. Durrsteini nicht bekannt ist. Ich halte es für ausgeschlossen, dass Laglaize, der im Jahre 1876 und 1884 im nördlichen Neu-Guinea sammelte, damals schon nach dem heutigen deutschen (südöstlichen) Theil dieser Insel gelangen konnte. Da auch Oberthür bestimmt glaubt, dass Laglaize nur im nördlichen Theil Neu-Guineas gesammelt hat, so ist das Vorkommen der 6 Eupl. Durrsteini ohne Uebergänge zu der dort anscheinend nicht seltenen Callithoë für mich ein weiterer Beweis der Artverschiedenheit.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Im Folgenden gebe ich zur Uebersicht die Citate und Namen der oben besprochenen Formen kurz an.

Euploea Callithoë Boisd. Voyag. Astrol. Lep., p. 93 (1832); Honr. Berl. e. Zeitschr. XXXVI, p. 443; Stgr. Iris VIII, p. 159. Nördl. Neu-Guinea.

„ var. a. Euthoë Feld. Reise Novara II, p. 316 (1867); Stgr. Iris VIII, p. 161. (Nomen vix conservandum.) Aru-Inseln.

„ var. b. Mesocala Voll. Tijdschr. v. Ent. VIII, p. 244, Taf. II, 1, 2 (1873); Stgr. Iris VIII, p. 162. Waigeu.

„ var. c. Hansemanni Honr. Berl. ent. Zeitschr. XXXII, p. 248, Taf. V, 1 (1888); l. c. XXXIII, p. 404 pro parte (1889). (transitus an ab. spec. sequentis?) Südöstliches Neu-Guinea.

„ **Durrsteini** Stgr. Iris III, Taf. IV, 2, 3; p. 338 (1890); l. c. IV, p. 81 ff. (1891); l. c. VIII, p. 165; Snell. Tijdschr. v. Ent. XXXV, p. 2 [Separ.] (1892); Hansemanni Honr. Berl. ent. Zeit. XXXIII, p. 404 pro parte (1889); Hansemanni Honr. ♀ vera l. c. XXXVI, p. 442, Taf. XV, 6. (an praeced. spec. Darw.?) Südöstliches Neu-Guinea.

ab. a ♀ dimorph. Nera Stgr. Iris VIII, p. 168.

Aus meinem entomologischen Tagebuche.

Von **Karl Uffeln** (Rietberg).

Aberrationen a. einer Puppe.

Am 24. October 1891 fand ich in der Nähe meiner Vaterstadt Warburg i. Westf. an einem Zaune eine Puppe von Pieris Brassicae, die sich durch ganz abnorme Färbung auszeichnete.

Die in Form und Grösse normale Puppe war vollständig tiefschwarz, glänzend, und nur die Stigmen und die äussersten Spitzen der vorstehenden Kanten und Ecken waren gelblichweiss.

Der im nächsten Frühling der Puppe entschlüpfte Falter war in allen Theilen normal gebildet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: Ueber Euploea Callithoe Boisd. und deren Varietäten 158-169